



Institut für Wildtierforschung  
an der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Dr. Friedrich-Wilhelm Düwel  
Bischofsholer Damm 15  
30173 Hannover  
Tel.: (0511) 856-7360  
Fax: (0511) 856-827360  
e-mail: fwduewel@tiho-hannover.de

Hannover, den 11.03.03

### Fuchsräude

Die Fuchsräude wird durch die Grabmilbe *Sarcoptes scabiei* verursacht. Neben mehreren Säugetierarten kann auch der Mensch befallen werden. Unter den Carnivoren tritt sie vor allem beim Fuchs auf, ist aber auch bei Wölfen, Kojoten, Bären, Polarfüchsen und Luchsen beobachtet worden. Epidemieartige Ausbrüche sind bislang nur bei sozial lebenden Tieren wie dem Fuchs oder dem Wolf aufgetreten (gemeinsame Benutzung der Baue, Leben im Rudel). Bei vorwiegend solitär lebenden Arten wie Bär, Luchs und Marder konnten bislang nur Einzelfälle registriert werden. Da die Infektion nur durch direkten Kontakt mit infizierten Individuen oder indirekt durch Kontakt mit infizierten Hautkrusten erfolgen kann, besteht bei diesen Arten folglich innerartlich ein geringeres Ansteckungsrisiko. Vornehmlich besteht während der Paarungszeit oder der Jungenaufzucht eine erhöhte Gefahr der Übertragung. Bei Tieren wie z.B. dem Luchs erhöht sich die Gefahr einer Infektion auch dadurch, dass der Fuchs zu seinem Beutespektrum gehört und erkrankte Tiere leicht zu fangen sind.

Grundsätzlich jedoch scheint eine gewisse, aber noch nicht klar definierbare Wirtsspezifität zu bestehen. So wurden zwei von drei an Räude erkrankte Luchse in der Schweiz von *Notodreas cati*, dem Erreger der Katzenräude befallen, der dritte jedoch von der Fuchsräude.

Die Auswirkungen auf eine Population durch das Auftreten der Räude hängt auf Grund der Übertragungsart wesentlich von deren Dichte ab. Da andere Seuchen wie z.B. die Tollwut in Deutschland so gut wie nicht mehr auftreten, ist es kein Wunder, das bei den sehr hohen Fuchsbesätzen die Fuchsräude immer öfter auch bei uns beobachtet wird. Es ist wahrscheinlich, dass diese Erkrankung in der Zukunft in ganz Deutschland auftreten wird, wenn es nicht gelingt, die Fuchspopulation zu verringern.

Die Gefahr einer Ansteckung von anderen Wildarten oder von Haushunden und – katzen und damit für den Mensch sollte bei einer Diskussion über das Thema nicht unterschätzt werden. Zum Beispiel wird in Schweden seit 1975 bei Haushunden regelmässig die Räude diagnostiziert. Während die Krankheit bei Wildtieren tödlich verläuft, gibt es für infizierte Haustiere und Menschen erfolgreiche Therapiemethoden.

Die verschiedenen Arten der *Sarcoptes*-Milben unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Morphologie nur unwesentlich voneinander. Daher ist im Folgenden stellvertretend für alle der Erreger der Krätzmilbe des Hundes, *Sarcoptes canis* kurz beschrieben (nach Informationen von Bayer Ekto). Vorher sei noch darauf hingewiesen, dass Besitzer infizierter Hunde auch ohne Feststellung von Symptomen am eigenen Körper vorsichtshalber den Arzt aufsuchen sollten.

**Morphologie:** Die *Sarcoptes* – Milbe hat einen rundlichen Körper und stummelförmige Beine. Das erste und zweite Beinpaar weisen lange untergliederte Stiele mit Haftscheiben auf und überragen den Körper deutlich. Beim Männchen haben auch das dritte und vierte Beinpaar lange ungegliederte Stiele mit Haftscheiben.

Die **Nymphen**stadien haben wie die adulten vier Beinpaare. Die **Larve** nur drei. Die Eier sind oval geformt.

Größen:	Weibchen	315 – 470 x 225 – 345 µm
	Männchen	205 – 245 x 145 – 170 µm
	Nymphen	200 – 240 x 140 – 160 µm
	Ei ca.	150 µm

**Entwicklungszyklus:** Ein Weibchen legt während seiner drei- bis vierwöchigen Lebenszeit ca. 50 Eier. Die Entwicklung vom Ei über ein Larven- und zwei Nymphenstadien zum adulten Männchen dauert 10 – 14 Tage. Beim Weibchen dauert sie 21 Tage. Ohne Wirt überlebt die Milbe maximal 18 Tage.

**Verbreitung:** Die *Sarcoptes* – Milbe lebt in der obersten Hautschicht, wo sie sich von Zell- und Gewebsflüssigkeit ernährt.

Weibliche Milben bohren Gänge in die Haut, in die sie ihre Eier legen. Die Nymphen und Männchen halten sich auf der Körperoberfläche auf.

Die **Übertragung** erfolgt durch Kontakt mit befallenen Hunden, Füchsen, anderen *Caniden* oder *Musteliden*.

**Krankheitssymptomatik:** Als Leitsymptom gilt hochgradiger Juckreiz. Vermehrte Schuppenbildung ist anfangs an den Ohrrändern, dem Augenbogen und am Nasenrücken, also im Kopfbereich zu beobachten. Auch Extremitäten – besonders Ellbogen u. Sprunggelenk, Unterbauch und Schenkelinnenseiten sind häufig betroffen.

Durch den hochgradigen Juckreiz scheuern die befallenen Tiere die betroffenen Hautstellen auf und es kommt in aller Regel zu Sekundärinfektionen.

Bei Sarcoptose – Verdacht keine Corticosteroide anwenden! Das würde die Symptome verschleiern und die Erkrankung verschlimmern.